

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **31=51 (1885)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Une église, huit chapelles et 583 bâtiments étaient la proie des flammes. Pendant la nuit, une lueur funèbre s'éleva de la vallée et éclaira jusqu'au sommet des montagnes. Deux jours durant, une épaisse fumée, répandue comme un linceuil sur ce petit pays, obscurcit les rayons du soleil.“

„414 habitants du Nidwald, dont 127 femmes et jeunes filles, perdirent la vie dans cette fatale journée. Parmi ce nombre, 90 seulement furent tués sur le champ de bataille; les 324 autres furent massacrés dans les chemins, dans les rues ou dans les habitations.“

Hier haben wir den „revers de la médaille“, welchen wir unseren Mitbürgern nicht vorenthalten wollen, wenn die Frage der Landsturmorganisation zur Sprache kommt. Die Theilnahme der Landsturmelemente, wie wir sie 1798 bei uns, 1870/71 in Frankreich sahen, ruft unweigerlich den Repräsentanten des Gegners, hierin haben die Zeiten — trotz der Genfer Konvention — wenig geändert: das Erschießen, Niederbrennen, Deportiren, Eintreiben von Kontributionen als Strafe für Betheiligung der Zivilbevölkerung am Kampfe war den Deutschen 1870/71 zuletzt ebenso geläufig wie der Parademarsch.

Endlich müssen wir betonen, daß von dem Landsturm eine Unmasse von Kriegsmaterial verschleppt wurde. Die Zeughäuser von Freiburg, Bern, Luzern und Rapperswil wurden ganz oder theilweise geplündert, ohne daß die denselben entnommenen Waffen zur rationellen Verwendung kamen. So führte z. B. der Freiburger Landsturm 20 Kanonen fort, über deren Verwendung wir bei der Vertheidigung der Senfe-Saane-Linie nirgends eine Erwähnung finden; ebensowenig nahmen die 15 von den Unterwaldnern in Luzern weggenommenen Kanonen am Kampfe der Walbstätte Theil (Ende April und Anfang Mai 1798).

(Fortsetzung folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 31. März 1885.

Die versuchsweise Ausrüstung von vier in verschiedenen Provinzen des Reiches garnisonirenden Bataillonen der Armee mit einem Repetirgewehr, welche den Zweck hat, diese Waffe im praktischen Gebrauch der Truppe zu erproben, hat im Allgemeinen günstige Resultate ergeben. Es ist erklärlich, daß sich trotzdem bei einer neuen Waffe, deren Mechanismus ein komplizirter ist, manche kleinere Veränderungen und Verbesserungen durch den Gebrauch als wünschenswerth herausstellen, und daß diese nach ihrer Ausführung einer abermaligen Prüfung bedürfen. Lediglich auf diesen Umstand dürfte die Nachricht zurückzuführen sein, nach welcher ebenfalls ein Infanteriebataillon, diesmal in Altona, zur Vornahme von Versuchen mit einem Magazingewehr ausgerüstet worden. Es handelt sich dabei nicht um eine neue Waffe, son-

dern bloß um die Erprobung einiger Veränderungen des bisherigen Modells, welche durch eine bis dahin bei den Versuchen unbetheiligte Truppe bewirkt werden soll. Die Entscheidung über definitive Annahme resp. Einführung des Repetirgewehres, berichtet ein gut orientirtes Journal, ist überhaupt noch nicht erfolgt, insbesondere scheint man einer theilweisen Einführung wenig geneigt zu sein.

In Eberswalde fand vor Kurzem eine Besichtigung der verschiedensten Waldbahn-Eisenbahnsysteme, denen man mehrseitig eine große Bedeutung für die Zukunft beimißt, statt. Der Kommandeur des Eisenbahnregiments hatte sich mit mehreren Offizieren des Generalstabes zu derselben begeben, und waren praktische Forstbeamte aus allen Provinzen der preussischen Monarchie, ferner aus Mecklenburg, Sachsen, Württemberg, Anhalt, sowie aus Böhmen und Rußland dazu eingetroffen. Im Beisein von Offizieren fast aller Waffengattungen fanden bei Mariendorf bei Berlin Versuche zur Erleuchtung größerer Flächen durch elektrisches Licht für Kriegs- und Manöverzwecke statt. Man hat die Absicht, die Erleuchtung bis auf eine Fläche von einer halben Quadratmeile zu erzielen, und sollen die angestellten Versuche bereits erfreuliche Ergebnisse geliefert haben.

Die Thätigkeit des Ballonbataillons, welches im vorigen Jahre geschaffen wurde, war zunächst nur für die Dauer eines Jahres in Aussicht genommen worden. Eine bevorstehende Vorstellung des Detachements vor dem Kriegsminister und anderen hohen Offizieren, durch welche dasselbe die Resultate seiner bisherigen Thätigkeit zur Darstellung bringen wird, scheint bestimmt zu sein, weitere Entschlüsse auf diesem Gebiete herbeizuführen.

Im Laufe der letzten Decennien hat sich für Süddeutschland die Festung Ingolstadt zu einem Militär-Etablissement ersten Ranges entwickelt, welches die Aufmerksamkeit der südlichen benachbarten Staaten beansprucht. Mit dem Umbau der alten Festung Ingolstadt nach dem deutschen Polygonalsystem und mit der neuerdings erfolgten Anlage von großen selbstständigen Vorwerken, von welchen jedes an sich eine kleine Festung bildet, ist diese ein Platz erster Klasse geworden und deckt den Süd-Osten Bayerns und somit auch Deutschlands. Um für alle Fälle gesichert zu sein, wurden nach und nach alle bayerischen militär-technischen Anstalten und Magazine dort vereinigt, so daß Ingolstadt für Bayern geworden, was Spandau für Preußen ist. Zur Zeit hat Ingolstadt eine Infanteriebrigade, ein Fuß-Artilleriebataillon, ein Pionnierbataillon als Besatzung, ferner befinden sich dort die Eisenbahnkompagnie, die Pulverfabrik, das Montirungsdepot für die gesammte bayerische Armee, das Hauptlaboratorium, die Geschützgießerei und Geschosfabrik, sowie eine große Dampfmahlmühle und eine Bäckerei für Brot, Zwieback zc. Auch die Gewehrfabrik soll dahin verlegt werden, und ist die

Durchführung dieser Absicht nur eine Frage der Zeit.

Die Beschaffung animaler Lympher zum Zweck einer besseren Schutz-Blatternimpfung ist nach den Vorschlägen einer zu diesem Behuf zusammengetretenen Kommission medizinischer und polizeilicher Autoritäten im Prinzip angenommen worden, und liegt die Frage vor, in wie weit der Staat in dieser Hinsicht eingreifen und sich betheiligen wird. Dieselbe dürfte damit auch für die Impfung in der Armee als obligatorisch adoptirt werden.

Vor einigen Jahren wurde die Besetzung der Landwehr-Bezirkskommandos durch solche Offiziere angeordnet, welche den Anforderungen des Truppendienstes nicht mehr vollkommen entsprechen. Wie nun in militärischen Kreisen verlautet, soll eine diesen Gegenstand behandelnde, theilweise sehr einschneidende Bestimmung zu erwarten sein, wonach Landwehr-Bezirkskommandeure künftighin für gewöhnlich nicht mehr länger als zehn Jahre in dieser Funktion bleiben sollen. Solche Landwehr-Bezirkskommandeure, welche diese Zeit schon hinter sich haben, werden, wie gerüchtweise kursirt, der Stelle enthoben und durch andere jüngere Kräfte ersetzt werden.

Die diesjährigen Kaisermandöver des 14. Armeekorps werden voraussichtlich auf demselben Terrain stattfinden, auf welchem im Jahre 1877 die Korpsübungen nebst der Kaiserparade stattfanden, nämlich in der Gegend von Rastatt, Muggensturm, Walsch bis Ettlingen. Die Dauer der Kaisermandöver ist auf acht Tage berechnet; nach Beendigung derselben wird der Kaiser sich nach Baden Baden zur Abhaltung der großen Armeezugdrennen begeben.

Auf fortifikatorischem Gebiete entfaltet sich momentan eine rege Thätigkeit, Versuche aller Art, so z. B. der verschiedenartigen Haltbarkeit von Deckungen gegen die Geschütze modernster Konstruktion, sind im Gange; aber auch die gegen früher abweichende Anordnung von Festungsanlagen findet statt. So ist die Verlegung der nördlichen Festungswerke von Magdeburg, wie die „Magdeb. Btg.“ als definitiv berichtet, beschlossen. Bei derselben handelt es sich nicht bloß um die Hinausschiebung der Wälle über die Neustadt hinaus, sondern um Anlage von Forts, welche in großer Entfernung die Stadt umgeben sollen.

Wie bereits früher berichtet, macht sich momentan das Streben nach einer veränderten, den Anforderungen der heutigen Kriegführung entsprechenderen Ausbildung sowohl der Einjährig-Freiwilligen, wie der Offiziere des Beurlaubtenstandes bemerkbar. In neuester Zeit wird denn auch, wie aus militärischen Kreisen Süddeutschlands verlautet, dort von den höheren Kommandostellen der Ausbildung der Reserveoffiziere ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So ist in München angeordnet worden, daß die in diesem Frühjahr zu einer achtwöchentlichen Uebung

einberufenen Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes bei den dortigen drei Infanterieregimentern zu einem Lehrkursus vereinigt werden. Die Leitung desselben übernimmt ein Stabshauptmann, welchem von jedem Regiment ein Lieutenant beigegeben wird. Der Unterricht umfaßt besonders Taktik und Terrainlehre in applikatorischer Lehrmethode. Die Fälle, daß jüngere Reserveoffiziere zur aktiven Armee übertreten, sind nicht selten. Wenn dies indessen geschieht, so müssen dieselben vorher ihre Annahme in einem Regiment sichergestellt haben; dann aber das abzulegende Offiziersexamen bestehen, obgleich sie bereits Offiziere der Reserve sind. Letztere Charge hatten sie somit ohne ein solches Examen erreicht; dennoch würden sie in einem etwaigen Kriege ganz gleiche Verwendung wie die Berufs-offiziere finden müssen. Da nun aber ohne die Fachkenntnisse, welche in dem Offiziersexamen in den spezifischen Militärwissenschaften — Waffenlehre, Taktik, Fortifikation, Terrainlehre zc. — gefordert werden, die Leistungen im Felde eine Beinträchtigung erfahren dürften, so erscheint es in der That wünschenswerth, daß die oben erwähnten Maßnahmen weitere Verbreitung finden. Sy.

Die Terraintunde von E. Rothpletz. Den Offizieren der V. Armeedivision zum Abschied gewidmet von ihrem Divisionskommandanten. Aarau, 1885. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. Preis Fr. 4. 20.

Wenn wir uns erlauben, das vorliegende Werk, die Zusammenfassung der Vorlesungen über Terraintunde an der kriegswissenschaftlichen Abtheilung des eidg. Polytechnikums, einer Besprechung zu unterwerfen, so sind wir es einerseits sowohl dem vorzüglich gegliederten und geistreich bearbeiteten Stoffe, wie auch andererseits dem über unsere Landesmarken hinaus rühmlichst bekannten Militär-Schriftsteller schuldig, näher auf die Hauptkapitel des Werkes einzutreten.

Von den vier Hauptabschnitten, in welche sich dasselbe eintheilt, behandelt das erste Kapitel die Militärkarten der Schweiz, dessen erster Abschnitt unter dem sehr gut gewählten Titel: die äußere Anlage der Karten, die Benennung der eidgenössischen Pläne und Karten, die Längen- und Flächenmaße des Landes und die Maßstäbe der Pläne und Karten bespricht. Im zweiten Abschnitt ist dann der Inhalt der Karten und die Darstellung des Terrains behandelt. Wie es unsere Karten verlangen, ist unter dem Titel Relief die Terraindarstellung vermittelt Horizontalkurven und Schraffen sehr eingehend, wissenschaftlich scharf und doch äußerst verständlich erörtert. Der Vollständigkeit halber ist auch der übrigen Relief-Darstellungen Erwähnung gethan. Unter Situationsplan finden wir sodann die Benennung der Terraintheile und deren Charakteristik (die feste Oberfläche und die Gewässer, die einzelnen Theile des Bodens: Hochgebirge, Jura, Hochebene); die Benennung der